

herbeikamen und sie angriffen, wie wir oben¹⁾ berichtet haben. 1091
 Diese Rede ging aber dem jungen Manne sehr zu Herzen, und
 schmerzte ihn nicht minder, als ob ein vergifteter Pfeil sein Herz
 durchbohrt hätte; er ging traurig in's Lager und nahm keine
 Speise zu sich bis es Nacht war. Bei finsterner Nacht ver-
 sammelte er die Seinigen, theilte ihnen seinen Verdruß mit und
 fragte sie, wie man sich an dem unverschämten Schatzmeister
 rächen könnte. Auch schickte er in derselben Nacht heimlich zu
 seinem Vaterbruder Chounrad, setzte ihm auseinander, wie und
 von wem er beleidigt worden, und ging ihn um Rath an, was
 zu thun wäre. Dieser antwortete: „Wenn du erkennst, wer du
 bist, so scheue dich nicht, das Feuer, das mich nicht minder brennt
 als dich, auszulöschen, ein Versäumnis wäre nicht zu loben“.
 Chounrad wußte nämlich recht wohl, daß der König dies alles
 auf den Rath Zderads that. Als aber der Bote Bracizlaus
 die Worte seines Vaterbruders hinterbrachte, wurden sie von
 Allen gebilligt, sie stimmten ihnen bei und priesen den Ausspruch
 des Herzogs als von Gott ihnen gegeben, weil sie selbst früher
 das Nämliche gerathen hatten. Wozu viele Worte? Während
 dieser ganzen Nacht wird über das verhandelt, was am Morgen
 zum Vollzug kömmt.

44. Mit Tages Grauen schickt Bracizlaus zu dem genannten
 Schatzmeister und läßt ihn fragen, wo es ihm genehm sei, zu
 einer gemeinschaftlichen Berathung sich einzufinden. Dieser, nichts
 Böses ahnend, nimmt den Grafen Drisimir mit sich und sie
 machen sich, nur zu zweit, auf den Weg. Als sie der Prinz
 von Weitem sah, ging er ihnen, den Andern nur um einen Stein-
 wurf voraus, entgegen; er hatte mit seinen Leuten ausgemacht,
 wenn er seinen Handschuh ihm in den Schoß werfen würde,
 sollten sie thun, was sie versprochen. Nachdem er demselben
 Einiges vorgeworfen, womit er ihn öfters beleidigt hatte, sprach

1) II, 39.